

Leib und Seele benötigen aber nicht bloß Zerstreuung, Erbauung und Belehrung, sie haben auch die Genesung nötig. Budapest ist überreich an natürlichen, unerreichbaren Heilkräften. Die ungarische Hauptstadt ist eine Bäderstadt. Eine Reihe von Heilquellen und Thermen quillt aus ihrem gesegneten Boden hervor. Die vornehmen Römer ließen sich die Mühe einer mehrere Monate dauernden Reise nicht verdrießen, um diesen Wunderort aufzusuchen, um dann dort von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Es gibt da heiße Schwefelbäder, Salzquellen, Bitter- und Lithiumquellen. Auf diese Heilfaktoren gestützt, entwickelte sich die modernste Badekultur. Leiden des Alters finden in dem Budapester Jungbrunnen Linderung und Milderung, schmerzhaftes Muskel-, Nerven-, Knochen-, Magen-, Darmkrankheiten Genesung. Die Alten, die vor vielen Jahrhunderten, ja vor Jahrtausenden in diesen Wässern Heilung suchten, verstanden sich auf das Leben, die Kranken von heute dürfen sich gestrost an ihnen ein Beispiel nehmen. Die Römer haben die Bäderfreudigkeit der westlichen Kultur nach Buda, dem Ofner Teil des heutigen Budapest, in ihr berühmtes Aquincum verpflanzt. Im Aquincum waren feine Gesittung, militärische Kraft, klassischer Sport, edle Vergnügungen und Gesundheitskultus vereint. Eine Stadt des Luxus und der Lebensschönheit, war es zugleich ein Kurort der römischen Kulturwelt. Dann kam nach vielen Jahrhunderten die Türkenzeit. Die Osmanen hatten fünfzehn Dezennien hindurch diesen Landesteil Ungarns besetzt, und Budapest, das alte Ofen, war ihr Hauptort. Ihre vornehmeren Leute siedelten sich in der Ofener Waldlandschaft an, bauten Villen, Schlösser, Moscheen. Die Kuppeln und Moscheentürme, die schlanken Minarette gaben der Stadt die Stim-



Széchenyi-Heilbad

mung großer muselmännischer Städte. Die Bäderkultur fand auch bei ihnen Förderung. Pflanzen des Morgenlandes, akklimatisierten sich zur Zeit dieser türkischen Invasion im linden Klima Budapests, bunte Wasserlilien in den heißen Wässern und kleinasiatisches Pflanzenwerk auf den Fluren und in den Wäldern Ofens und Pests. Das heiße Schwimmbassin in der Kuppelhalle des Bruckbades (Rudasfürdő) ist eines der schönsten Baudenkmäler der Türkenzeit. Auch das Sanct-Gerhards-Bad existierte schon in älteren Zeiten. Es hat seinen Namen nach dem christlichen Heiligen, der sich um die Bekehrung der alten Ungarn verdient gemacht hat und den Märtyrertod starb. Heute erhebt sich eine prunkvolle, moderne, monumentale Badeanstalt über seine heißen Schwefelquellen, an die sich ein großartiges, elegant behagliches Badehotel anschließt. Zu den altbekannten, durch ihre Heilwirkung berühmten Heilbädern gehören auch das Kaiserbad, das Sanct-Lukas-Bad, das Margarethenbad auf der Margaretheninsel. Der modernsten Heilbäder eines ist das städtische Széchenyi-Bad im Stadtwaldchen, das auch ein großes Strandbad mit Wasser, der Heilquelle entquollen, hat. Am Fuße des Blocksberges (Sanct-Gerhards-Berg) ist anlässlich eines Brückenbaues eine Heilquelle, die